Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 27 (1920)

Heft: 23

Rubrik: Technische Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die gegenwärtige Depression der englischen Baumwollindustrie wird als sehr ernst betrachtet. Fabrikanten und Exporteure können nur mit größter Mühe die im Februar und März gekaufte Ware an den Mann bringen. Viele Manchesterhäuser erleiden schwere Verluste und sehen sich genötigt, um Zahlungsaufschub einzukommen. Die Banken sind wohl bereit, nach Kräften einzuspringen, allein bei der jetzigen Geldknappheit ist dies nur in beschränktem Maße möglich. Die nachfolgende Tabelle gibt einen kurzen Ueberblick über die Preise für Rohbaumwolle, Garn und Stoffe seit Kriegsausbruch:

1920	Rohbaumwolle Fully Middl. Amerik. d.	32 er Garne d.	Rohbaumwolle Fully good Fair Sakellaridis Aegypt. d.	60 er Garn d.	Gewebe aus 39 er Garn 16/15 s. d.
Januar 2.	30,41	57	55.—	99	41 —
Februar 6.	28.97	59½	82.50	131	43 —
März 5.	30.15	62½	85.50	143	44 6
April 1.	28.76	61½	83.—	146	44 6
Mai 7.	27.88	60	87.—	138	46 —
Juni 4.	29.05	57½	74.—	121	43 —
Juli 2.	26.86	54½	62.—	98	63 —
August 6.	28.60	54½	68.—	97	42 —
September 3.	22.46	50½	65.50	86	36 —
Oktober 1.	20.92	47	54.—	70	32 —
November 5.	16.80	37	43.—	57	28 —
November 23.	13.43	33	32.50	48	26 —

Spinner und Weber erklären sich bereit, Kontrakte abzuschließen, die ihnen keinen Gewinn erlauben, ja sogar zu Preisen, die für sie einen reinen Verlust bedeuten. Auch die Preise für Rohbaumwolle an der Liverpooler Börse stehen zurzeit unter den Produktions- und Transportkosten. Angesichts dieser Verhältnisse sollte eigentlich nicht gesäumt werden, die Lager aufzufüllen und den Bedarf zu decken; allein die Geldknappheit und die Tatsache, daß der Exporteur die von der Nachfrage begünstigten Artikel seiner Absatzländer nie voraussagen kann, dämmen die Kauflust stark ein. Ein schwaches Anschwellen der Nachfrage zeigt sich für leichte Baumwollwaren. Namentlich aus Kalkutta liegen vermehrte Bestellungen vor, und in Blackburn und Great Harwood kann eine Anzahl Maschinen neuerdings wieder beschäftigt werden. Für bedruckte Baumwollstoffe dagegen ist die Lage noch immer trostlos. 75 Prozent der Maschinen stehen still. Die ägyptische Baumwolle verarbeitenden Fabriken hatten während zweier Monate ihre Betriebe am Montag und Samstag stillgelegt. Vorübergehend bestanden dann keine Einschränkungsbestimmungen mehr, allein nun soll neuerdings die Arbeitszeit von 48 auf 35 Wochenstunden reduziert werden.

Die Lager an den Handelsplätzen sind verhältnismäßig klein. Die teuren Waren dürften daher, trotz allem, bald verkauft sein, und für die mit billigerer Baumwolle fabrizierten Artikel werden sich dann leichter Käufer finden lassen. So ist denn zu hoffen, daß zu Beginn des neuen Jahres eine leichte Verbesserung der Lage eintreten wird. Setzt erst die Nachfrage ein, so werden auch wieder bessere Preise erwartet, so daß die beteiligten Kreise hoffen, die gegenwärtige Krisis bald überwinden zu können.

Technische Mitteilungen

Textilforschung im Ausland. Während der Herbstsitzung des englischen Instituts für Textilforschung, bei der die ersten Fachleute auf diesem Gebiet zu Worte kamen, wurden einige interessante Ziffern bekannt, über die der „Berl. Konf." folgendes mitteilt:

Prof. Lefroy sprach über die Insektenschäden und ihren Einfluß auf die Weltversorgung mit Baumwolle und Textilien. Er führte u. a. aus, daß eine gewisse Wurmart die Baumwollpflanzungen Amerikas im Jahre um etwa 2½ Millionen Pfund Sterling schädigt. Eine andere Wurmart, aus Indien stammend, hat sich über Aegypten verbreitet und dort für 8 Millionen Pfund Sterling jährlich zerstört. Von dort kam das Insekt nach Mexiko, wo es 30 Prozent der gesamten Ernte zerstört. Redner meinte, daß es nicht genüge, sich um die Hebung der Aus- oder Einfuhr der Baumwolle zu kümmern, sondern es gelte vor allem der Wurmpest energisch entgegenzuarbeiten, was bisher ohne jede wissenschaftliche Grundlage und nur sehr oberflächlich geschehen sei.

Eine gewisse Fliegenart, welche ihre Eier in den Pelz der Schafe legt, bedeutet den Ruin der Wollindustrie, wenn hier nicht energisch Abhilfe geschaffen wird.

Auch in England kennt man diese Fliege, aber die Schafe werden daraufhin behandelt und der verhältnismäßig kurze Sommer kürzt auch die Brutzeit der Fliege.

Australiens Schafzucht erleidet durch dieses Insekt eine jährliche Einbuße von etwa 3 Millionen Pfund Sterling.

Sir Frank Werner führte in einem folgenden Referat aus, daß die Baumwollernte Amerikas, die etwa 12 Millionen Ballen im Jahre betrage, um 2 Millionen durch Insekten geschädigt wird. Aber die Welt braucht in normalen Zeiten mehr Baumwolle als 12 Millionen Ballen, und es sei darum das erste Gebot für die Industrie in allen Teilen des britischen Reiches, die sich dafür eignen, Baumwollpflanzungen anzulegen, umsomehr, als die amerikanischen Farmer erklärt haben, bei den heutigen Preisen lieber Futter anzupflanzen als Baumwolle.

Andere Referate befaßten sich mit Maschinen- und anderen technischen Verbesserungen jeder Art und alle klangen dahin aus, daß man in Fachkreisen einer großen Depression in der Industrie entgegensehe. Man sei aber sicher, daß die Nachfrage, die jetzt allenthalben nachgelassen habe, unbedingt wiederkehren müsse, da Textilien nun einmal der notwendigste Weltbedarf seien. Es sei darum sehr kurzsichtig von seiten der Industriellen und der Regierung, mit der Finanzierung der Industrie zurückzuhalten, allein die ersten acht Monate dieses Jahres hätten, trotz der ungünstigen Verhältnisse, der Wollindustrie des Landes einen Exportgewinn von rund 50 Millionen Sterling gebracht, der Baumwollindustrie einen solchen von 93 Millionen.

Schließlich wurde der Absicht Ausdruck gegeben, ähnlich dem Textilforschungsinstitut in Leeds etwas ähnliches für die Seidenindustrie ins Leben zu rufen.

Das Mehrstuhlsystem in der Weberei scheint in deutschen Betrieben noch nicht wieder aufgenommen worden zu sein, wie aus folgender Zuschrift aus maßgebenden Kreisen der deutschen Textilindustrie an den „Berl. Konf." hervorgeht:

Bei allen Reden und Ausführungen im Reichstag, im Reichswirtschaftsrat, in den Ministerberatungen, die sich mit dem Wiederaufbau des deutschen Wirtschaftslebens befaßten, finden sich als grundlegende Forderungen der heutigen Lage: Sparsamkeit und Arbeit.

Diese beiden Forderungen werden besonders dort zu stellen sein, wo im Vergleich zur Vorkriegszeit heute weniger gearbeitet wird, dadurch gleichzeitig die Produktionskosten erhöht werden, die Produktion an lebenswichtigen Produkten verringert wird und damit der Marktpreis hochgehalten wird.

Bei dieser letzten Erscheinung kommt die Textilindustrie, insbesondere die Weberei, in Betracht, wo heute die Produktion durchweg geringer ist als früher, da der Weber eine geringere Anzahl Stühle bedient als vor dem Kriege. Dieses hat zunächst seinen natürlichen Grund in den Maßnahmen, die nach Schluß des Krieges getroffen wurden, um möglichst vielen der aus dem Felde heimkehrenden Arbeiter Beschäftigung zu geben; indem das sogenannte Einstuhlsystem eingeführt wurde für die der Textilindustrie aus den Vorräten der Regierung zur Verfügung gestellten Rohstoffe und Halbfabrikate. Diese Maßnahme, die auf Grund der Demobilmachungsbestimmungen getroffen wurde, hatte in der ersten Zeit nach dem Kriege ihre volle Berechtigung; denn es galt, möglichst vielen Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Aber, sobald es möglich wurde, aus dem Auslande wieder genügend Rohstoffe einzuführen und hier im Lande zu verarbeiten, fiel diese Berechtigung fort; denn jetzt hieß es, nachdem auch fast allenthalben die zurückgekehrten Arbeiter ihre frühere Tätigkeit hatten wieder aufnehmen können, und die Zahl der arbeitslosen Webereiarbeiter sehr gering geworden war, zunächst die Wirtschaftlichkeit der Webereibetriebe nicht weiter ohne Grund in Frage zu stellen, und dann vor allem die Produktion an den so notwendigen Webwaren nicht einzuschränken, sondern zu steigern, daß die Preise für die fertigen Webwaren infolge des riesigen Bedarfes einerseits und des geringen Angebots anderseits nicht unnötig hoch gehalten wurden, wodurch sich die Lebenshaltung aller wiederum verteuerte. Denn letzten Endes bestimmt doch trotz aller künstlichen Maßnahmen das Verhältnis vom Angebot und Nachfrage den Preis einer jeden Ware.

Alle Bemühungen, auch in der Weberei die Friedensarbeit wieder einzuführen, indem der einzelne Arbeiter die gleiche Zahl Webstühle wie vor dem Kriege übernimmt, sind leider bisher in den weitaus meisten Fällen an dem Widerstand der Arbeitnehmer gescheitert. Tagelange Verhandlungen haben es noch nicht zuwege gebracht, daß der Weber heute ebenso seine Friedensarbeit leistet, wie es z. B. der Spinnereiarbeiter schon

seit längerer Zeit in den meisten Betrieben tut. Es mögen hie und da Schwierigkeiten irgendwelcher Art vorhanden sein, die gegen die Wiedereinführung einer größeren Stuhlzahl sprechen, aber das sind Ausnahmen und kommen für den Durchschnitt der Betriebe nicht in Frage.

Wenn heute jugendliche Arbeiter von 17—19 Jahren, die vielleicht erst ein oder zwei Jahre ihre Tätigkeit als Weber ausüben, oder alte Leute von 50—70 Jahren mit drei Stühlen fertig werden, dann dürfte es den rüstigen Arbeitern von 20—40 Jahren doch nicht schwer fallen, einen Stuhl mehr zu übernehmen, besonders dann, wenn sie auf vier Stühlen einen größeren Wochenverdienst erzielen können und sollen.

Je mehr die Produktion auf diese Weise eingeschränkt wird, desto höher bleiben die Preise für die Webwaren, desto teurer die allgemeine Lebenshaltung, desto weiter sind wir in Deutschland entfernt von dem von allen Bevölkerungskreisen herbeigesehnten Preisabbau.

Es kommt hinzu, daß man auf die Dauer derjenigen ausländischen Konkurrenz, die infolge der Valuta billigere Ware an den Markt bringen kann, nicht standhalten kann, sondern zusehen muß, wie diese alle Aufträge fortholt, und so Beschäftigungslosigkeit in den deutschen Betrieben und Arbeitsmangel hervorruft.

Der Einwurf, der bei größerer Stuhlzahl gekürzte Lohn auf eine bestimmte Ware käme einseitig dem Unternehmer zugute, ist deswegen nicht stichhaltig, weil es anerkannte Tatsache ist, daß bei kleinerem Angebot die Warenpreise steigen, dagegen bei größerem Angebot fallen. Und was macht in dieser Hinsicht endlich der minimale Prozentsatz an gekürztem Meterlohn zum heutigen durch die hohen Rohstoffe bedingten Warenpreise aus?

Daß durch Uebernahme von mehr Stühlen durch die Weber eine Entlassung von Webereiarbeitern gerechtfertigt ist, widerspricht nach der bei den Unternehmern herrschenden Auffassung den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen, die danach verlangen möglichst allen Arbeits- und Verdienstmöglichkeit zu sichern, und würde eine solche Entlassung auch von keinem Unternehmer heute gebilligt werden.

Dazu kommt endlich noch, daß die allgemeine Kohlennot dazu zwingt, mit möglichst wenig Brennstoff eine möglichst große industrielle Produktion zu erzielen. Je mehr Stühle in einem Betrieb laufen, desto geringer der Verbrauch an Kohlen, auf den einzelnen Webstuhl berechnet.

Möge die Einsicht allenthalben mehr Platz greifen, daß die Einführung des Mehrstuhlsystems in der Weberei im allgemeinen Interesse der Unternehmer sowie der Arbeiter liegt, und endlich auch aller derer, deren Existenz von der Verbilligung der Lebenshaltung abhängt.

Firmen-Nachrichten

Zürich. Marcolid A.-G., Zürich. Die Generalversammlung dieser Gesellschaft (Export- und Importgeschäfte) beschloß für das per 30. September abschließende erste Rechnungsjahr 1919/20 eine Dividende von 5%.

— Die Firma Wm. Schroeder & Co., in Zürich 2 erteilt Einzelprokura an Carl Küper, von Zürich, in Zürich 8.

Wädenswil. Die Firma unter dem Namen Gessner & Co., A.-G., in Wädenswil, bedient sich nunmehr auch der französischen und englischen Firmabezeichnung, lautend auf Gessner & Co. S. A. (Gessner & Co. Ltd.). Außer den zeichnungsberechtigten Verwaltungsratsmitgliedern: Jakob Elmer-Dietzsch, Theodor Müller und Emil Isler gehört dem Verwaltungsrate an: Frau Wwe. Gessner-Heusser, Privatière, von Zürich, in Wädenswil.

Thalwil. Die Kollektivgesellschaft unter der Firma Robt. Schwarzenbach & Co., in Thalwil, erteilt eine weitere Einzelprokura an: Wilhelm Schwab, von Thalwil, in Kilchberg-Zürich.

St. Gallen. Stauder & Co., A.-G., St. Gallen. Die altbekannte Firma Stauder & C. hat sich in eine A.-G. umgewandelt mit einem Aktienkapital von 2,000 000 Fr. Die neue Firma Stauder & Co., A.-G. übernimmt die Aktiven und Passiven der alten Firma. Dem Verwaltungsrate gehören an die Herren Beat Stoffel, Walter Stauder-Kunkler und Dr. W. Hartmann.

Flawil. Habisreutinger-Ottiker, A.-G., Flawil. Diese mit Sitz in Flawil gegründete neue Aktiengesellschaft bezweckt die Fabrikation von Teilprodukten aller Art, sowie den Handel mit diesen oder ähnlichen Artikeln und insbesondere rückwirkend auf 1. Januar 1920 die käufliche Erwerbung und den Weiterbetrieb der bisher unter der Firma „Habisreutinger-Ottiker" geführten Weberei. Das Aktienkapital der Gesellschaft beträgt 500,000 Fr. Einziges Mitglied des Verwaltungsrates ist Herr Adolf Habisreutinger-Ottiker, von Hosenruck (Thurgau) in Flawil.

Glarus. Unter der Firma Texta A. G. (Texta S. A.) hat sich laut Statuten vom 11. November 1920 mit Sitz in Glarus auf unbestimmte Dauer eine Aktiengesellschaft gebildet. Gegenstand des Unternehmens sind: a) alle Zweige der Verarbeitung von Baumwolle, der Handel mit Rohbaumwolle und Baumwollprodukten in jeder Form, sowie der Handel in Maschinen der Baumwollindustrie; b) alle mit den vorbezeichneten Zwecken direkt oder indirekt verbundenen Geschäfte, insbesondere die Gründung, Erwerbung und der Betrieb von Unternehmungen im In- und Ausland, die den unter a) bezeichneten Zwecken dienen, sowie

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im November 1920 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische	Levantinische (Syrie, Brousse etc.)	Italienische	Canton	China weiss	China gelb	Tussah	Japan	Total	November 1919
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	—	2,275	31,941	947	224	72	—	806	36,265	42,934
Trame	—	533	3,270	768	74	72	300	26,609	31,626	48,525
Grège	—	2,011	4,048	490	672	—	—	40,318	47,539	19,935
	—	4,819	39,259	2,205	970	144	300	67,733	115,430	111,394

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u Elastizität	Nachmessungen	Abkochungen	Analysen
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Organzin	821	22,004	23	31	—	76	10
Trame	870	18,560	21	8	94	131	—
Grège	1,127	29,248	—	7	—	15	—
	2,818	69,812	44	46	94	222	10

ZÜRICH, 30. November 1920. Der Direktor: SIEGFRIED.